

Dritter Sonntag der Osterzeit 04.05.2025
Petrus und der reiche Fischfang

Nach dem Tod Jesu waren die Jünger allein. So lange waren sie mit ihm unterwegs, haben seinen Worten und seiner Lehre zugehört. Sie haben ihre Familien verlassen, haben alles zurück gelassen und sind Jesus nachgefolgt. Und jetzt soll alles aus sein! Das war gerade-



Der wunderbare Fischzug
Konrad Witz 1444

zu ein Schock für sie. Aber es kommt noch schlimmer: Jesus, der vor den Augen seiner Jünger am Kreuz gestorben ist, soll nach drei Tagen auferstanden sein. Das haben ihnen die Frauen berichtet. Das ist für sie ein Ereignis, das sie nicht einordnen, schon gar nicht glauben konnten. Wie soll es für sie jetzt weitergehen?

Was für sie bleibt in dieser Situation ist ihr alter Beruf. Sie waren Fischer und so gingen sie wieder zurück zu dem was sie konnten. Sie hatten ja noch ihre Boote. Warum also nicht wieder zurück zum Fischfang. Es ist Petrus, der sich als erster dazu entschließt. Die Anderen, die bei ihm waren, gingen ebenfalls mit. Was sollten sie sonst auch tun in ihrer Trauer und Verzweiflung.

Doch es kommt vollkommen anders als sie erwarteten. Zwar fingen sie in dieser Nacht keinen einzigen Fisch, dafür aber begegnete ihnen Jesus der Auferstandene. Im Evangelium des heutigen Sonntags werden wir diese Geschichte hören.

Lasset uns beten: *(Gottesdienst Styer Missionare)*

Die Gnade und der Friede Christi, des Auferstandenen, sei mit euch.

Der Auferstandene erscheint den Jüngern am See, er offenbart sich durch den reichen Fischfang und überträgt Petrus das Hirtenamt. Doch zuvor fragt Jesus den Petrus dreimal nach seiner Liebe, und dreimal bekennt sich Petrus zu dieser Liebe. In dieser dreimaligen Befragung kommt die Spannung zwischen Schuldbewusstsein und Beauftragung zum Ausdruck. Diese Diskrepanz vermag nur die Liebe zu überwinden. – Wir besinnen uns auf unser eigenes Versagen und unsere Berufung als Christen, ja als Zeugen der Frohen Botschaft in der Welt.

Kyrie:

Herr Jesus Christus,

du bist als der Auferstandene in unserer Mitte: Herr, erbarme dich;

du hast uns der Macht des Todes entrissen und uns zum Leben gerufen: Christus, erbarme dich;

du schenkst uns deine Liebe, damit wir dich lieben und deine Liebe weitertragen können: Herr, erbarme dich.

Allmächtiger Gott, du gehst mit uns in guten und in schweren Tagen. Wo wir am Ende sind, machst du mit uns einen neuen Anfang. Wir bitten dich: Lass die österliche Freude in uns lebendig bleiben, lass unsere Herzen brennen und führe uns zum Ziel der ewigen Tischgemeinschaft in deinem Reich. Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der mit dir lebt und herrscht in der Einheit des Heiligen Geistes, jetzt und in Ewigkeit.

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes (Joh 21, 1-19)

Danach offenbarte sich Jesus den Jüngern noch einmal, am See von Tiberias, und er offenbarte sich in folgender Weise. Simon Petrus, Thomas, genannt Didymus, Natanaël aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen. Simon Petrus sagte zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sagten zu ihm: Wir kommen auch mit. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts. Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihnen: Meine Kinder, habt ihr keinen Fisch zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sagte zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas finden. Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es. Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, gürtete er sich das Obergewand um, weil er nackt war, und sprang in den See. Dann kamen die anderen Jünger mit dem Boot - sie waren nämlich nicht weit vom Land entfernt, nur etwa zweihundert Ellen - und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her. Als sie an Land gingen, sahen sie am Boden ein Kohlenfeuer und darauf Fisch und Brot liegen. Jesus sagte zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt! Da stieg Simon Petrus ans Ufer und zog das Netz an Land. Es war mit hundertdreiundfünfzig großen Fischen gefüllt, und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht. Jesus sagte zu ihnen: Kommt her und esst! Keiner von den Jüngern wagte ihn zu befragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war. Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch. Dies war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, seit er von den Toten auferstanden war.



*Jesus übergibt Petrus die Schlüssel des Himmels
Pietro Perugino Fresko 1482*

Vatikan, Musei Vaticani, Cappella Sistina, Rom

ihm zur Antwort: Herr, du weißt alles; du weißt, dass ich dich liebe. Jesus sagte zu ihm: Weide meine Schafe! Amen, amen, ich sage dir: Als du jünger warst, hast du dich selbst gegürtet und gingst, wohin du wolltest. Wenn du aber alt geworden bist, wirst du deine Hände ausstrecken und ein anderer wird dich gürtet und dich führen, wohin du nicht willst. Das sagte Jesus, um anzudeuten, durch welchen Tod er Gott verherrlichen werde. Nach diesen Worten sagte er zu ihm: Folge mir nach! **Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.**

Einige Gedanken zum Evangelium:

Das Evangelium erzählt mehrere Geschichten. Eine davon ist die von Petrus, der aus dem Boot in das Wasser springt. Die Apostel hatten nach dem Tod von Jesus die Hoffnung verloren, sie hatten keinen Antrieb mehr. So zogen sie sich zurück, verließen sich auf das was sie konnten, nämlich ihre Arbeit als Fischer. So hatten sie wenigsten einen Halt und lebten nicht einfach in den Tag hinein. Ohne Jesus, das war nichts mehr für sie. Sie waren zu keiner spontanen Handlung mehr fähig. Ergeht es uns nicht manchmal auch so? Wenn wir uns in unserer Vorstellung „verrannt“ haben, oder

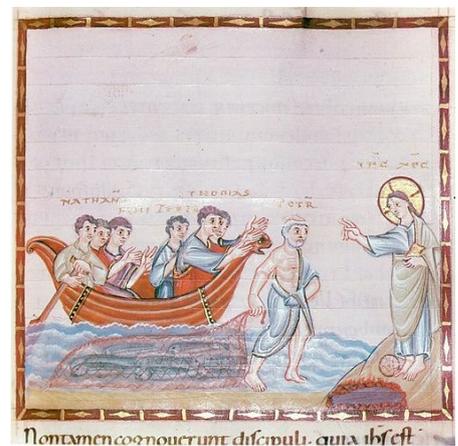
Als sie gegessen hatten, sagte Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als diese? Er antwortete ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe. Jesus sagte zu ihm: Weide meine Lämmer! Zum zweiten Mal fragte er ihn: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich? Er antwortete ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe. Jesus sagte zu ihm: Weide meine Schafe! Zum dritten Mal fragte er ihn: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich? Da wurde Petrus traurig, weil Jesus i hn zum dritten Mal gefragt hatte: Liebst du mich?Er gab

wenn wir maßlos enttäuscht sind, sehen auch wir keinen Ausweg mehr und sind nicht fähig spontan zu handeln. Da bleibt auch für uns nur noch das „Altgewohnte“. So ergeht es auch unserer Kirche. Es scheint, als zöge auch sie sich immer mehr zurück und lebt nur noch aus der Tradition. Es ist kein Ruck zu spüren, der etwas Neues bedeuten kann.

Im Evangelium heißt es: „Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, gürtete er sich das Obergewand um, weil er nackt war, und sprang in den See.“

Es ist der Herr, das hat den Petrus aus seiner Lethargie erwachen lassen. Der Glaube an Jesus Christus war so groß, dass er alle Furcht vergessen konnte und zu einem neuen Anfang bereit war. Auch wir glauben: „Es ist der Herr“.

Müssten nicht auch wir neben dem Altgewohnten spontan handeln und etwas Neues wagen? Ja, Ostern muss auch für uns ein neuer Anfang sein. Wir sind dabei nicht allein. Es ist „der Herr“, der uns zu etwas „Neuem“ begleiten will.



Jesus offenbart sich den vom vom wundersamen Fischzug zurückkehrende Jünger

Codex Egbert

erstellt von einem Mönch 10.Jh.

Fahre hinaus! (aus „Im Glauben leben“ Zeitschrift für Bibelleser)



Fischer auf dem See Genezareth

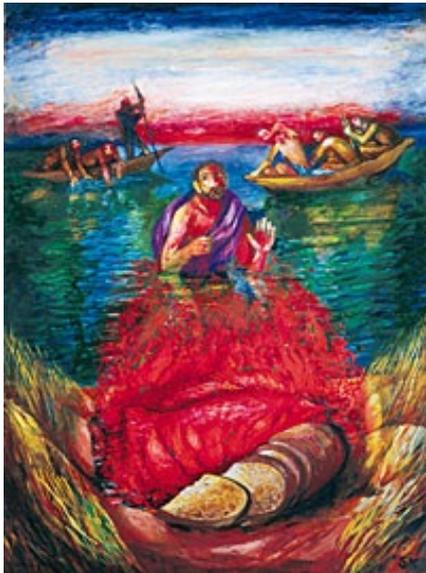
Nachdem Jesus Seine Belehrungen beendet hatte, sagte er Simon, er solle in tiefere Gewässer fahren und dort die Netze herablassen. Was der Herr sagte, klang – menschlich betrachtet – wenig vielversprechend. Denn in tieferen Gewässern schwammen die Fische bei Tageslicht weit unten. Wie sollten die Fischer mit ihren einfachen Netzen die Fische dort erreichen? Außerdem hatten sie sich bereits die ganze Nacht hindurch erfolglos bemüht. Petrus sprach seine Bedenken offen aus, beeilte sich aber hinzuzufügen: „Auf dein Wort hin will ich die Netze hinablassen“.

Diese Worte machen klar: Petrus stützte sich nicht auf seine Gefühle, seine Erfahrung und seinen Verstand. Sonst hätte er vielleicht gesagt: „Ich bin zu müde, ich habe die ganze Nacht gearbeitet, ich fühle mich ausgelaugt, es geht nicht mehr.“ Oder: „Am Tag an tiefen Stellen zu fischen ist erfahrungsgemäß aussichtslos.“ Oder: „Beim Fischen kann man nicht dem Rat eines Zimmermanns folgen.“ Nein, so redete Petrus nicht. Bei ihm war Glaube tätig, der sich auf Gottes Wort stützt. Er vertraute auf den Herrn mit seinem ganzen Herzen (Spr 3,5); und darum gehorchte der erschöpfte Simon seinem Meister und ließ, zusammen mit Anderen, die frisch gewaschenen Netze wieder ins Wasser hinab.

Liebst du mich? Betrachtung über das Bild von Sieger Köder (Text Theo Schmidkonz SJ)

Wir möchten den Auferstandenen sehen. Er ist nur im Glauben erfahrbar. Der Maler lässt ahnen, wie nahe er ist. Sieben Menschen sind beisammen, arbeiten auch zusammen, doch vergeblich. In dieser Nacht fangen sie nichts. Nicht alles ist machbar. Es gibt Grenzen. Über den Männern geht die Sonne auf. Sie sind eigentlich alle im Schatten, und sind doch

gleichzeitig im Licht. Die Morgenröte ist nur Hintergrund für die wahre Sonne, den Aufer-



Der wunderbare Fischfang

Sieger Köder

standenen. Sein Licht leuchtet von der anderen Seite, trifft seine Jünger, Petrus besonders, zuvor aber den, den Jesus liebt. Noch klammert dieser sich an sein Boot, erhebt wie gebannt seinen Arm und ruft Simon zu: „Es ist der Herr.“ Simon Petrus hört es und springt. Der Verleugner begegnet dem Verleugneten. Jesus aber wartet längst auf den Freund. Wie so oft hat er eine Frage an ihn. Er stellt sie eindringlich, dreimal: „Simon, liebst du mich?“ Petrus schaut ihn dabei groß an und erinnert sich. Die Erinnerung macht ihn traurig. Aber diese Trauer verwandelt ihn. Aus dem „Tief“ steigt ein Neuer empor: Einer, der weiß - ich bin geliebt! Einer, der vor Glück staunt: Jesus möchte geliebt sein – auch von mir! Im Vordergrund steht das Osterfeuer: Wärme und Glut jener Liebe, die keinen Menschen aus dieser Liebe ausschließt. Und das österliche Mahl: Zeichen seiner brü-

derlichen Gemeinschaft für immer. Das Symbol des Fisches aber wird zum ältesten Credo der Christenheit. Griechisch heißt Fisch: ICHTHYS. In diesen Buchstaben erkannte die Kirche, wie Jesus in ihrer Mitte wohnt: als Jesus (Mensch), als Christus (Messias), als Gottes-Sohn und Erlöser für alle.

Lasset uns beten:

Jesus, du hast nur eine einzige Frage. Die ist schwer zu beantworten. Du fragst auch mich dreimal: Mein Freund, liebst du mich? Liebst du mich wirklich? Darf ich deiner Liebe trauen? Jesus, was soll ich dir sagen? Mit Petrus will ich antworten: Herr, du weißt alles, du weißt, dass ich dich lieben möchte! Dich, meinen besten Freund. Dich meinen Herrn und Gott. Dich, meinen großen, guten Bruder - jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Impuls:

Die dunklen und mühsamen Dinge im Leben dürfen da sein, auch in der Osterzeit, auch für gläubige Menschen...

Ich nehme meine Trauer, meine Angst, meine Einsamkeit, meine Schwere wahr und halte sie vor Gott hin...

Vielleicht ist es ein Trost, dass auch die Jünger das selbst nach Ostern erlebt haben. Vielleicht kann aber auch da oder dort ein wenig Trost, Freude, Friede spürbar werden. Vielleicht ist das die Gegenwart des Auferstandenen...*(Der SONNTAG / Markus Berane)*

Wir wollen beten wie der Herr uns zu beten gelehrt hat:

Vater unser im Himmel.....

Segensgebet: So segne uns heute an diesem österlichen Tag der uns liebende Gott, der unser Leben will, der Vater, der Jesus als ersten aus dem Tod zum ewigen Leben gerufen hat, der Sohn, der für uns gelebt hat, gestorben ist und auferstand, und der Heilige Geist, der in uns schon heute das Leben ist. So segne uns im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Ihnen Allen eine gesegnete und gnadenreiche Osterzeit

Peter Weiler